

Eindrücklicher Hundeeinsatz

Um 13 Uhr besammelten sich die Hundeführer mit ihren Hunden von der Regionalgruppe Solothurn von REDOG unter der Leitung von Herrn Jegerlehner gemeinsam mit den Oftringer Samaritern beim Forstwerkhof. Nach einem kurzen Marsch in den Langernwald konnte die Übung beginnen. Zuerst erfuhren die Übungsteilnehmer etwas über die unterschiedlichen Sparten der Suchhunde, das heisst, ob der Hund zur Trümmersuche oder zur Flächensuche ausgebildet wurde. Ebenso wurde der Werdegang vom jungen Hund zum Katastrophenhund geschildert.

Es folgte anschliessend eine Suchdemo, bei der alle Samariter zuschauen konnten. Die Samariter waren beeindruckt von der Arbeit zwischen Hund und Hundeführer.

Vermisste Personen aufstöbern Der zweite Teil der Zusammenarbeit sah dann etwas anders aus. Jetzt waren alle Teilnehmer gefragt. Die Meldung lautete folgendermassen: «Vom Restaurant Lauterbach aus ist eine Gruppe nach Oftringen durch den Langernwald nach Hause marschiert. Die Teilnehmerzahl bewegt sich zwischen vier bis acht. Die Personen gelten als vermisst.»

Jetzt wurden die Hunde mit ihren Führern und je ein Samariter mit Funk losgeschickt, um die Personen zu suchen. Die andern Samariter stellten ein Zelt als Verwundetennest auf. Doch schon bevor alles eingerichtet war, trafen die ersten positiven Meldungen von gefundenen Personen ein. Jetzt mussten Gruppen gebildet werden, welche das angeforderte Material für die Bergung der Verwundeten an die Fundorte transportierten. Dann kam die Meldung, dass fünf Personen vermisst seien. — Die Leute im Pool waren echt gefordert mit der Materialausgabe und Registrierung, dem gleichzeitigen Einrichten des Zeltes und den immer neu eintreffenden Funksprüchen nach Hilfe.

Unterschiedliche Verletzungen Nach und nach gelang es, einen Patienten mit einem Beinbruch zu bergen und ins Zelt zu bringen, eine gestürzte Person mit einer Ellbogenfraktur zu schienen und ins Zelt zu begleiten, eine Person mit einer Rissquetschwunde am Kopf zu finden, eine betrunkene Person mit einer Handgelenksfraktur zu schienen und diese nach einiger Überredungskunst durch eine Samariterin doch noch ins Zelt zu bringen. Die schwerste Verletzung war eine Rückenverletzung. Es dauerte lange, bis die Vakuummatratze und die Schaufelbahre in das unwegsame Gelände getragen war und die Patientin auf dem unebenen Waldboden fachgerecht geborgen werden konnte. Es musste auch noch viel Holz aus dem Weg geräumt werden, damit die Samariter den Rückweg mit der verletzten Patientin antreten konnten. Doch am Schluss konnte auch diese Person im Verwundetennest weiter betreut werden, bis professionelle Hilfe eintraf.

Schliesslich konnte die Übung beendet werden, Die Übungsbesprechung erfolgte im Werkhof. Danach durften sich alle mit einer heissen Kürbissuppe mit Brot aufwärmen und anschliessend an Kaffee und Kuchen erfreuen. Dies bot die ideale Gelegenheit, gegenseitig untereinander Erfahrungen auszutauschen.

Denise Ackermann



Die Hundeführer REDOG-Regionalgruppe Solothurn demonstrierten auf eindruckliche Art den Einsatz von Katastrophenhunden. D,G